



Mit kleinen Erfindungen den Alltag meistern: Der viermalige Paralympionike Josef Giesen zeigt den Schülern des Misburger Kurt-Schwitters-Gymnasiums einen selbst gefertigten Schuh, mit dem er auch ohne Arme das Unkraut im heimischen Garten jäten kann. Zum Schluss gab es ein „Selfie“ mit den Schülern der Klasse 6a.

„Es ist normal, anders zu sein“

Paralympics-Medaillengewinner Josef Giesen fasziniert Schüler im Kurt-Schwitters-Gymnasium

VON MARIO MOERS

MISBURG. Gleich viermal trat der amlose Biathlet Josef Giesen bei den Paralympics an. In Salt Lake City bewegte der Contergan-geschädigte Sportler 2002 ein Millionenpublikum, als er seine Goldmedaille an einen Mannschaftskameraden abtrat. Jener war, nicht nur aus Gieses Sicht, zu Unrecht wegen Dopings disqualifiziert worden. Für seine Leistungen und seinen außergewöhnlichen Sportsgeist wurde Giesen 2003 mit der Ehrung „Niedersächsischer Behindertensportler des Jahres“ ausgezeichnet. Seit seinem Rückzug aus dem Leistungssport im Jahr 2010 berichtet der Ausnahmeathlet regelmäßig in Schulen von seinem besonderen Lebensweg. Im voll besetzten Misburger Bürgerhaus zeigten sich die Schüler des Kurt-Schwitters-Gymnasiums fasziniert von dem Mann, der es ohne Arme an die Weltspitze seines Sports geschafft hat.

„Können Sie einen Stift halten? Wie fahren Sie Auto? Haben Sie viele Stars getroffen?“ Kaum hat Josef Giesen seinen Vortrag auf der Bühne des Bürgerhauses beendet, schnellen im Saal unzählige Schüler-Hände in die Luft. Die offene Art, in der Josef Giesen über sein Leben mit dem Handicap und seine Karriere erzählt, ermuntert die Kinder, ihn



Behindertensport mal anders: Die Schüler der 9c versuchen sich in Rollstuhlbasketball.

alles zu fragen, was sie interessiert. In den fünf Jahren nach seinem letzten großen Wettkampf bei den paralympischen Spielen in Vancouver hat Giesen viele solche Vorträge gehalten. Auch auf diesem Gebiet hat er es zur Meisterschaft gebracht. Dem 53-Jährigen gelingt es, seine bewegte Lebensgeschichte so zu schildern, dass ein Saal voller Schüler aufmerksam zuhört. Jegliche Unsicherheiten oder Scheu der Schüler sind nach wenigen Minuten abgebaut. „Hätten Sie

lieber normale Arme?“, will ein Mädchen aus der neunten Klasse wissen. Einen anderen Schüler interessiert, wie es für ihn als Kind war, anders zu sein. Alle Fragen beantwortet Giesen mit Beispielen aus seinem Leben, die alle gut nachvollziehen können.

„Wer von euch hat schon von Contergan gehört?“, will Giesen seinerseits von den Schülern wissen. Diesmal gehen nur wenige Finger hoch. Er umreißt die Geschichte des Medikaments, das sein Le-

ben und das von rund 10 000 weiteren Menschen maßgeblich beeinflusst hat. Das rezeptfreie Beruhigungsmittel der Firma Grünethal führte zwischen 1957 und 1961 zu zahlreichen Missbildungen bei Neugeborenen. „Meine Mutter hat in der Schwangerschaft bloß eine einzige Pille genommen“, berichtet Giesen. Als seine Eltern von der Schädigung erfuhr, sei ihnen von Ordensschwestern und Ärzten geraten worden, das Kind sterben zu lassen. In der Schilderung des Contergan-Skandals nimmt Giesen kein Blatt vor den Mund. Als einer von etwa 1600 bis 1700 noch lebenden Geschädigten betrachtet er seine Vorträge auch als Teil einer Erinnerungskultur.

„Die Kinder sollen lernen, dass es normal ist, anders zu sein“, erklärt Dorte Ewald, die Koordinatorin der Sekundarstufe I am Kurt-Schwitters-Gymnasium, die besondere Schulstunde im benachbarten Bürgerhaus. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderung gewinnt gerade im Zuge der Inklusion an den Schulen eine neue Aktualität. Wie es sich anfühlt, selbst mit einem Handicap Sport zu machen, konnten einige Schüler der Klasse 9c gleich im Anschluss in der Turnhalle erleben. Rollstuhl-Basketballer von Hannover United hatten die Gymnasiasten zu einem Probetraining eingeladen, im Rollstuhl selbstverständlich.